

"PASAREMOS"

ORGAN DER XI. BRIGADE

Numero 8

2. April 1937

Nachrichtendienst

Internationale Nachrichten

GENÈVE.—Die mexikanische Regierung hat dem Völkerbund eine Note über Spanien geschickt, in der es heisst:

"Die mexikanische Regierung betrachtet es als Pflicht, alle Mittel einzusetzen, die dem Frieden dienen und alles zu tun was nötig ist, um dem bewaffneten Kampf gegen die spanische Republik ein Ende zu bereiten." Die Note weist daraufhin, dass die Nichteinmischungspolitik der rechtmässigen spanischen Regierung die Hilfe geraubt hat, die sie logischerweise erwarten kann und die im Einklang steht mit den Bestimmungen des internationalen Rechts. Mexiko ist der Ansicht, dass die Neutralität im Einklang mit den hohen Prinzipien des Völkerbundes stehen muss und dass es notwendig ist, im Falle einer Militärrebellion, wie der gegenwertigen, zwischen der Regierung, die das Opfer eines Angriffs ist und dem Angreifer zu unterscheiden, damit man es nicht jenen Elementen leichter macht, deren Bestrebung es ist, den Krieg fortzusetzen und ihn noch blutiger zu machen.

ROM.—Die faschistische Presse protestiert gegen die Haltung der englischen Presse und behauptet, dass deren Feindschaft durch die Eroberung von Abessinien hervorgerufen ist. Die Voreingenommenheit Englands gegen den Bolschewismus sei zurückgetreten gegenüber dem Hass gegen Italien.

LONDON.—Hier wurde eine Note Francos veröffentlicht, in der er die englische Regierung darauf aufmerksam macht, dass die englischen Schiffe ausserhalb der spanischen Hoheitsgewässer bleiben müssen.

In der englischen Antwort heisst es unter anderem: "Wir dulden auf Hochsee keinerlei Einmischung. Die englischen Schiffe sind keine Schmuggelschiffe. Sollten Francos Kriegsschiffe englische Dampfer anhalten, so werden diese sofort telegraphisch englische Kriegsschiffe benachrichtigen, die wissen werden, was sie zu tun haben."

MADRID.—Am 25 März flogen drei deutsche Flugzeuge über die Stadt. Sie flogen zuerst sehr hoch und gingen dann tiefer, um ihre Bomben abzuwerfen. In diesem Augenblick traten die Flak-Batterien in Aktion. Eines der Jagdflugzeuge wurde schwer getroffen und begann zu trudein. Der Flieger sprang im Fallschirm ab. Es war gerade über den Linien unserer Volksarmee. Es bestand die Möglichkeit, dass er sicher bei uns landete. In diesem Augenblick raste das andere Heinkel Jagdflugzeug heran und eröffnete auf seinen eigenen Kameraden ein rasendes Maschinengewehr-

feuer und sauste dann davon. Wenige Minuten später landet der Pilot in unseren Linien. Leblos, von Maschinengewehrung ein wie ein Sieb durchlöchert. Dokumente waren nicht vorhanden. Auf der Innenseite des Leibriemens steht der Name des von seinen faschistischen Kumpanen erschossenen Piloten: Gefreiter Franke.

Militärische Nachrichten

VALENCIA.—Laut Mitteilung des Luftfahrt- und Marineministeriums griffen republikanische Kriegsschiffe mehrere Häfen und befestigte Stellungen auf den Balearen an. Ibiza und Mallorca wurden unter starkes Feuer genommen. Gleichzeitig wurden die Befestigungslagen und der Wasserflughafen von Soller auf Mallorca beschossen. Man konnte von den Kriegsschiffen mehrere schwere Brände an den Küstenanlagen feststellen. Ebenfalls wurde ein Angriff auf die Stellen der Küste von Mallorca unternommen, wo die Kriegsschiffe der Faschisten stationiert sind. Ohne irgend einen Verlust kehrten alle republikanischen Kriegsschiffe in ihre Häfen zurück.

DER TRAUM

Ich stand im Graben
In der Hand das Gewehr
Die Welt so dunkel, die Augen so schwer
So silbern das fahle Mondeslicht
Ich sah dieselben Berge nicht.
Tannen reckten sich steil und gross
Gruen der Boden, weich das Moos
Kuehe weieten ruhig im Gras
Ein Duft so wuerzig nach Tauennass.
Und weiter sah ich die Schlote ragen
Die Schlepper schwere Lasten tragen
Fabriken, Eisenbahnschienen,
Riesenstädte, Wälder, Seen und Fluren
Und alles war mir so vertraut
Ich habe im Traume Deutschland geschaut.

Doch da auf einmal ein Heulen und Krachen
Laesst jach aus dem Schlafe mich erwachen.
Granaten, von den Faschisten gesandt.
Ein "Gruss" vom deutschen Heimatland,
Fort war der Schlaf, die Augen klar
Traum nicht zurueck, was war, das war
Die Knarre fester in die Hand
Den Blick der Zukunft zugewandt
Es gibt kein Zurueck, es gibt kein Saeumen
Einst brauchen wir nicht mehr von Deutschland zu traeumen.
Dann werden wir, Jugend gestaeht im Krieg
Mit der deutschen Volksfront stuermen zum Sieg.
Sei stolz du Jugend von Gefahren umstellt
Du drehst am ehernen Rad der Welt
Mit dir beginnt die neue Zeit
Von Glueck, Frieden und Voelkerfreiheit.

H. G.

SÜDFRONT.—Die Offensive der Volksarmee nimmt einen erfolgreichen Verlauf. Auf Seiten der republikanischen Truppen wurden Tanks, Panzerwagen und Flieger eingesetzt. Vor einer Woche standen noch die italienischen und spanischen Faschisten drei Kilometer von Pozoblanco entfernt. Jetzt ist der Ring um Pozoblanco nicht nur gesprengt, sondern die Faschisten sind viele Kilometer zurückgetrieben worden. Mit dem ersten Anstoss gingen unsere Truppen 15 Kilometer in der Richtung auf Ovejo und sechs Kilometer in der Richtung auf Villaharta vor.

Hinter den Tanks gingen die republikanischen Truppen zum Angriff auf Alcaracejos und Villanueva del Duque über. Beide Dörfer wurden von unseren Truppen besetzt. Die italienischen Soldaten ergriffen panikartig die Flucht, wobei viel Kriegsmaterial und 1.000 Gefangene in unsere Hände fielen. Der Vormarsch auf der Strasse von Ovejo wird fortgesetzt. Die Zahl der Überläufer an diesem Frontabschnitt ist ausserordentlich gross.

Aus SANTANDER. — Wird gemeldet,

(Fortsetzung Seite 2)

FEUERTAUFE

"Lichter aus. Fenster verhaengen", das Thaelmann-Bataillon naehert sich seinem Kampfabschnitt. Grau und kalt ist der Morgen. Schwer bepackt walzen sie ueber die Landstrasse dahin. Im Dorfe rasen Camions, Artillerie, Motorpatrouillen; alles fiebert. Wir schleichen uns laengs den Haeuser zum Quartier. Vier Stunden spaeter werden wir auf Camions verladen. Mit gehobenen Faeusten, die Internationale auf den Lippen rasen wir zur Front. Es ist schon abend, Zigaretten aus, Flieger. Dreimal kreist er, alles atmet auf. Erste Kompagnie absteigen. Leise werden in den dunkeln Strassen die Kompagnien dirigiert. Endlich, die "Braute" werden zusammengestellt. Die "Kavaliere" stecken ihre muelden Knochen aus. Mitten in der Diskussion, wie wir am besten liegen koennen, ertoeint das Kommando: "Erster Zug antreten, zur Feldwache".

Die Wolldecken umgehen, die Knarre auf dem Buckel ziehen wir los. Die erste Gruppe besetzt die Strassenkreuzung, die zweite und dritte Gruppe schickt Vorposten aus und kontrolliert das Gelaende. Au, bums eben schlaegt dir ein Zweig in die Schnauze, etwas weiter faellste ueber einen Rebenstrauß, fluchend stampfste uebers Gelaende. Um 7 Uhr morgens jagen wir, als Patrouille, dem Bataillon voraus. Eine Stunde spaeter liegen wir in der hinteren Reserve. Man liegt und traeuimt. —si—i—, bum, Artillerie. Schwarz gebrannt ist die Erde, wo eine einschlaegt. Jungs, da koennt ihr lachen. Wir zaehlten 40 % Blindgaenger. Ein Salud unseren Kumpels im dritten Reich.

12 Uhr 30, die Kompagnie rueckt auf. Pitsch, Knall, Pitsch, Knall, vor, hinter, ueber uns. Bei jedem Knall ziehst du den Kopf ein, bis du dich daran gewoehnt hast.

Die Hunde schiessen mit Explosivgeschossen.

Mittags 3 Uhr, wir liegen in der ersten Linie. Fertig machen zum Angriff. Sprung fuer Sprung, Deckung suchend, ruecken wir vor, 30, 40, 50, 60 Meter. Bums, bums, bums, Fetzen von Baeumen, Erdklumpen, die Hoelle auf Erden.

Tock-tock-tock-tock, Maschinengewehre. Dazwischen die verfluchten "Knallerbsen". Vorwaerts, Sprung fuer Sprung, Motorgebrumm, Tanks. Ein eisiger Schauer, ohne Deckung. Langsam kriechen sie auf uns zu. Handgranaten sind keine da, nur 3 Eier. Vor mir 30-40 Meter kriecht eine Granate. Zischen, Luftdruck und Droehnen sind eins. Was alles passiert ist, weiss ich nicht. Ich hatte nur das Gefuehl, als ob da wo der Bauch war nichts mehr ist. Der Kopf droehnt, das dauert so 2 Minuten. Vor mir ein Loch. Langsam tasten die Haende den Koerper ab, alles O. K. Weiter vor, 5 Meter vor mir schlaegt eine Granate ein. Dreck, Baumsplitter fliegen dir auf's Kreuz. Der Luftdruck will dir Kleider vom Leibe reißen. Da wo sie einschlaegt lag ein Kumpel. Ein Zucken durch den Koerper-tot. Das war unser "Negus".

Langsam ziehn wir zurueck. Hinter uns ein Krachen, unsere Tanks. Das Herz lief ueber vor Freude. 10 Minuten spaeter stehen 2 der faschistischen Tanks. Einer brennt, der andere wurde von unseren mitgenommen. Kurz darauf brummt unsere Artillerie ihr Lied. Vorn ein Krachen, Explosion, Flammen, ein Munitionslager der Faschisten fliegt hoch. Die Mooros springen auf vor Schreck. Da haettest du sie purzeln sehen koennen. Ein wahres Fest. *de esclavitud. Han luchado enfrente de nos-*

ADOLF POEFFEL

Nachrichtendienst

(Fortsetzung von Seite 1.)

dass unsere Truppen einen glaenzenden Vorstoss in der Richtung auf Burgos genommen haben. Durch Artilleriebeschiesung und durch unsere Luftwaffe wurden den Faschisten grosse Verluste zugefuegt. Unsere Flugzeuge ueberflogen im rasenden Fahrt die Abteilungen der Phanlangisten und Rexisten, die sich zur Flucht wandten und starke Verluste erlitten. Die Infanterie besetzte daraufhin mehrere Ortschaften und marschierte 20 Kilometer auf Burgos vor. Eine grosse Menge Kriegsmaterial und zahlreiche Gefangene fielen in unsere Haende.

Aus BILBAO.—Wird gemeldet, das die Faschisten ihre besten Truppen einsetzten, um unsere Linien bei Elbueta und Eibar zu durchstossen. Unsere Truppen gingen zum Gegenangriff ueber und zwangen die Faschisten zu einer hastigen Flucht und brachten ihnen grosse Verluste bei. Ihre Verluste betragen etwa 2.000 Mann.

Eine deutsche Genossin schreibt

Ich moechte allen unseren tapferen Genossen, die fuer die Freiheit Spaniens und damit auch fuer unsere Freiheit kaempfen, sagen, dass wir sehr stolz auf euch sind, dass euer Mut und euere Tapferkeit und der Mut und die Tapferkeit des spanischen Freiheitskaempfers uns und allen Proletariern ein Ansporn sind.

Die Sympathien sind mit den spanischen Freiheitskaempfern, nicht nur bei den Proletariern, sondern sogar bis hinein in die buergerlichen Kreise.

Nun eine Neuigkeit fuer dich, und fuer alle unsere Genossen, sicher eine grosse Freude. Seit einiger Zeit hoeren wir jeden Abend einen illegalen Sender der deutschen Kommunistischen Partei. Er uebermittelt unseren Genossen drueben auch von eueren Kaempfen.

Die Faschisten bersten vor Wut; ihre Stoersender arbeiten wie irrsinnig. Aber trotz alledem unser Wort wird laut; und unbeirrt sagt unser Ansager jeden Abend "Genossen und Genossinnen, wir kommen immer wieder, versucht es jeden Abend um 9 Uhr."

Es gibt viele von den unseren, denen Traenen in den Augen standen, als sie zum ersten Male die Worte hoeren; "Hier spricht der Sender der K. P. D."

Militaerischer Briefkasten

Der schwere Durchbruchstank

In der Nachkriegszeit bis etwa 1925 ist ein auffallender Stillstand des Tankbaues zu verzeichnen. Das kommt wohl vor allem daher, dass damals ein wirklich grosser Krieg nicht unmittelbar drohte. Fuer Kolonialkriege reichten die Kriegstanks vollkommen aus. England brachte ausserdem ein vorzuegliches gelaendegaengiges Panzerauto heraus, das drei Schwingachsen und eine Hilfsachse hat. Auch diesen schon recht schnell fahrenden Typ haben wir in zwei Exemplaren noerdlich von Madrid gesehen. Er ist seit Anfang 1937 verschwunden.

Zwei Laender, Frankreich und Russland, konstruierten in der ersten Nachkriegszeit einen interessanten neuen Tanktyp, den schweren oder Durchbruchstank. Er wog um 90 Tonnen, hatte bis zu drei Kanonen der Kaliber 76,2 und 105 mm, ausserdem etwa acht Maschinengewehre. Aber er lief nur etwa acht Kilometer in der Stunde und soll sich in den Anfangskonstruktionen so erhitzt haben, dass er nach 2 Stunden Gebrauch von der Besatzung verlassen werden und auskuehlen musste. Diesen grossen Nachteilen stand die ausserordentliche Panzerstaerke gegenueber, die angeblich auch den Granaten der Feldartillerie widerstand.

Damals wurde viel phantasiert. So entwarf ein Italiener einen Muttertank von etwa 300 Tonnen Gewicht, der in seinem gepanzerten Bauch kleine Tanks durch die gefaehrlichste Feuerzone tragen sollte, um dann seine Jungen herauszulassen. Die Unsinnigkeit solcher Konstruktionen denke man sich in engen spanischen Dorfstrassen aus, wo der Uebertank die eine Hauserfront umlegen muesste, um durchzukommen. Zum Transport auf der Eisenbahn muessten die Bruecken verstaerkt werden, und die Brueckenfrage ist schon bei den schweren Durchbruchstanks sehr ernst. Es gibt also Grenzen der Tankgroessen, die nicht ohne weiteres ueberschritten werden koennen.

Der alte russische Tank duerfte laengst ueberholt sein.

LUDWIG RENT

AH - DESWEGEN

Einem Bataillon wird ein Maultier erschossen. Nachdem das Bataillon in Ruhe kommt, wir ein Fachmann in Eselsachen gesucht, der mit dem Bat.—Fourier ein andres Tier kaufen soll. Kamerad Schluri meldete sich mit den Worten, dass er schon mehr Esel in den Fingern hatte, als mancher Haare auf dem Kopfe. Beide, Schluri mit dem Fourier, zogen zur naechsten Stadt zum Haendler. Dort passierte folgende Szene: Der Fourier wollte ein junges Tier nehmen, waehrend Schluri fuer ein aelteres eintrat, da das junge Tier als nicht frontfaehig zu betrachten sei. Als der Fourier nicht mehr viel Aussicht fuer ein junges Tier hatte, platzte er raus:

"Dein Tier hat zu hohe Beine"! Darauf Schluri: "Die Beine muessen so lang sein, sonst kommt das Tier nicht mit den Fuessen bis auf die Erde".

NOS INFORMATIONS

Notre deuxième bataillon attaque

Nouvelles internationales

GENÈVE.—Une note remise par le gouvernement mexicain à la Société des Nations élève une protestation énergique au sujet des propositions du Comité de Londres, étendant la non-intervention aux pays qui sont hors du continent européen.

Pendant les heures où le peuple espagnol combat sans relâche contre les envahisseurs de son sol, seulement deux pays ont eu le courage de dire la vérité. Après le magnifique exemple de l'Union Soviétique qui a donné au peuple espagnol tant de preuves de sa solidarité, le gouvernement du Mexique a pris une attitude énergique et juste en faisant connaître dans cette note son droit d'aider l'unique gouvernement légitime de l'Espagne.

LONDRES.—Le Comité de non-intervention a décidé que le contrôle des côtes espagnoles commencerait le 5 avril.

ROME.—La Presse fasciste proteste contre l'attitude de la presse anglaise, elle dit que toute l'animosité de l'Angleterre est due à la conquête de l'Abyssinie. Elle ajoute que tous les préjugés qu'avait l'Angleterre pour le bolchevisme ont disparu devant la haine que lui inspire l'Italie.

LYON.—Le Congrès d'unité d'action, des différents partis politiques italiens, a reçu le télégramme suivant, envoyé par les soldats italiens, prisonniers de l'Armée Populaire: Valence. Les prisonniers italiens de la République Espagnole, saluent le front unique du peuple italien et déclarent qu'ils sont traités comme des frères par les soldats de l'Armée Républicaine d'Espagne. Vive l'Armée Républicaine! Vivent les héros du Peuple Espagnol!



La premier objetif de l'attaque: La Casa de Cobo.



On avance vers la maison

Nouvelles d'Espagne

GIBRALTAR.—Des anglais qui se sont enfuis de Tanger à Gibraltar donne des renseignements suivants sur les événements à Tetuan. Dans le complot contre les chefs fascistes, sont impliquées plus de 1.000 personnes. Cent soldats et officiers espagnols ont été fusillés, la plupart de ceux-ci appartiennent à l'Armée de l'air. A Algeiras ont été également fusillés pour participation au complot 20 carabiniers du régiment italien Pavia.

La base du complot était à Melilla. Le haut-commissariat espagnol et la station devaient être occupé le 3 avril. L'arrestation du haut-commissariat et de son état-major était envisagé.

Trois commandant, 17 capitaines et plusieurs officiers et sous-officiers ont été arrêtés. On a procédé à 1.500 arrestation et 50 personnes ont été fusillé.

LONDRES.—La presse anglaise porte toujours la plus grande attention aux complots qui ont été organisés sur le territoire rebelle contre Franco. Ce qui prouve les ramifications profondes du mouvement



LA MAISON EST PRISE!

Du toit, un camarade signale la victoire au P. C



Les deux Marceles, commandant et com. pol. du bataillon sont contents du succès obtenu par leur unité.

(Suite à la 6ième page.)

Ayuntamiento de Madrid

WIE HABEN WIR BEI GUADALAJARA GESIEGT?

Operativer Rückblick auf die Kämpfe im Raum von Trijueque-Brihuega

An der Guadalajara Front hat das spanische Volksheer seine grosse Feuertaufe erfolgreich bestanden. Es hat den ersten entscheidenden Sieg im spanischen Freiheitskrieg errungen. Eine überlegene militärische Führung, ein klarer politischer Wille, die exakte Zusammenarbeit aller Waffen, und nicht zuletzt der Mut und Angriffsgeist der internationalen und spanischen Brigaden haben über die zahlenmässig überlegenen Italiener und gegen das schlechte Wetter gesiegt.

Es lohnt sich, die einzelnen Phasen der 14 tägigen Schlacht zu untersuchen. Sie zeigen, wie eine gross angelegte feindliche Offensive, sobald sie gescheitert ist, durch einen starken Gegenstoss mit fest zusammengehaltenen Reserven in eine vernichtende Niederlage des Feindes verwandelt werden kann.

Was beabsichtigte die faschistische Herleitung mit ihrem Grossangriff längs der Aragón-Strasse? Mit einer motorisierten Stossgruppe von 4 italienischen Divisionen unter dem Schutze von Tanks, Flugzeugen u. einer sehr beweglichen Artillerie die schwachen Kräfte der Guadalajara Front zu durchbrechen und überraschend über Alcalá de Henares auf Madrid vorzustossen.

Unter dem starken Druck der faschistischen Stossgruppe mussten sich die geringen Verteidigungskräfte zurückziehen und selbst Brihuega räumen. Immerhin ging bei diesem Ruckzug am 8. u. 9. März kein einziges Geschütz verloren. Die als erste Reserve-Einheit eingesetzte 11. Brigade sicherte noch am Abend des 9. sowohl die Aragón- wie die Brihuega Strasse. Mit den vorhandenen schwachen Kräften wurde gleichzeitig Trijueque u. das Grabensystem vor Torija besetzt. Die weiteren Versuche des Gegners am 10. in Richtung auf Torija vorzustossen, scheiterten bereits an dem elastischen Widerstand der durch Tanks verstärkten Verteidigung. Selbst der umfassende Angriff der Faschisten am Nachmittag des 11. März auf unsere Verteidigungsstellung beim km. 82 wurde im Raum zwischen Torija-Trijueque aufgefangen.

Mit den im Laufe des Abends & der Nacht eingetroffenen Verstärkungen wurde sofort eine neue Verteidigungslinie gebildet und beide Flanken besonders in der Richtung Rebollosa de Hita und Valdearenas gesichert.

Bereits am 12., nachdem der Gegner längs der Brihuega-Strasse ohne Erfolg angegriffen hatte, war die Front soweit stabilisiert, dass die ernste Gefahr eines Durchbruches nicht mehr bestand. Die Lage hatte sich grundlegend verändert. Die einzelnen Kolonnen der Faschisten hatten sich in einem ausserordentlich engen Raum festgefahren. Ihre Zufuhrstrassen waren verstopft. Verpflegung u. Artillerie Munition kamen infolgedessen nicht an die Front heran. Der Misserfolg der Offensive, sowie das ausserordentlich schlechte Wetter, führten zu einer allgemeinen Demoralisierung der italienischen Truppen, die durch unsere

politische Propaganda mit Flugblättern und Lautsprechern verstärkt wurde.

Die im Rahmen der aktiven Verteidigung unserer Front am 13. u. 14. März auf Trijueque, sowie das Palacio Ibarra mit relativ schwachen Kräften durchgeführten Vorstösse hatten vollen Erfolg. Beide Plätze wurden im Flanken- beziehungsweise Umfassungsangriff zurückerobert. Der Feind zog sich an beiden Stellen in wilder Panik zurück. Über 100 Gefangene, 8 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, viele Camions u. ungeheure Munitionsmengen blieben in unserer Hand. Die Verluste der Faschisten waren beträchtlich. Der feindliche Angriff war gescheitert, aber noch immer bleibt die Brihuega-Strasse stark bedroht. Die Operationen mussten fortgesetzt werden, um eine strategisch günstigere Linie zu gewinnen.

Die Junta de Defensa de Madrid und der Kommandant des Sektors von Guadalajara standen vor einer schweren Entscheidung. Konnten sie sofort mit einem Angriff an der gesamten Front beginnen, obwohl nicht alle Reserven eingetroffen und infolge des schlechten Wetters die Tanks an die grossen Strassen gebunden waren?—Entgegen der Stimmung der Truppen entschlossen sie sich, zu warten.

Sie entschieden nach Eintreffen der Reserven, erst auf dem rechten Flügel in Richtung auf Brihuega anzugreifen, um die gefährdete Brihuega-Strasse zu entsetzen. Dieser Befehl war der einzig richtige. Er erwies sich gleichzeitig als einer der kühnsten Entschlüsse dieses Krieges. Es galt einen Angriff mit 4 Brigaden auf beiden Sei-

ten einer einzigen Strasse vorzutreiben, die der Feind aus nur 2 km Entfernung bedrohte und deren Flanke allein durch eine verstärkte Brigade (die 11. Brig.) gesichert war.

Am Nachmittag des 18. März, am Tage der Pariser Commune, wurde der Angriff befohlen. 5 Tankkompagnien standen den angreifenden Brigaden zur Verfügung. Ein Luftgeschwader von 80 Flugzeugen bombardierte 20 Minuten vor dem Angriff die feindlichen Stellungen. Die entscheidenden Verteidigungspunkte der Faschisten wurden durch ein präzises Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zerstört. Der überraschte Gegner versuchte einen vergeblichen Flankenangriff in Richtung auf die Brihuega-Strasse, der unter dem Feuer und im Gegenangriff der Bataillone "Thaelmann" und "Edgar André" der 11. Brigade zusammenbrach. Die Strasse nach Brihuega war frei. In den späten Abendstunden stürmten die Bataillone des "Campesino", von Mera und der 12. Brigade Brihuega, den letzten Stützpunkt der Faschisten. In wilder Flucht zog sich die Armeegruppe des Generals Manzini zurück, die hunderte von Toten und Gefangenen verlor und Massen von Kriegsmaterial zurückliess.

Nachdem ein kühnes Patrouillen-Unternehmen des Bataillons "Comune de Paris" die Casa de Cobo besetzt hatte und damit das letzte Widerstandsnest der Faschisten beseitigt war, erfolgte am 19. März der Befehl zum Vorgehen auf der ganzen Front, von allem langs der Aragónstrasse. Jubelnd wurde dieser Befehl von den Bataillonen der Brigaden Lister, von "Apoyo", "Pasionaria", "Spartacus" und den Einheiten der 11. Brigade aufgenommen. Sie rückten, die Faschisten vor sich hertreibend, in 5 Stunden mehr als 10 Km. vor. Mit dem Gesang der Internationale, der Marseillaise und der spanischen Hymne wird als Abschluss diese erfolg- und beutereichen Tages das Dorf Gajanejos beim km. 90 erobert. Mussolinis und Francos Stossarmee ist vernichtend geschlagen.

Als Abschluss der Operation galt es, vor allem die noch immer bedrohte linke Flanke zu sichern. Die 11. Brigade säubert am 20. März gemeinsam mit den Bataillonen "Py y Margal" und "Largo Caballero" der 35. Brigade die Dörfer Muduex und Utande und sichert damit den Vormarsch der Brigaden Lister auf der Aragónstrasse bis zum km. 95, der am 21. & 22. März erfolgt.

Eine grosse, strategisch tief durchdachte Operation hat ihr erfolgreiches Ende gefunden. Vier italienische Divisionen, die Stossreserve Francos, sind besiegt. Die junge Armee der spanischen Republik, die Elite der grossen Volksfront Spaniens, hat ihren ersten historischen Sieg errungen. Für die antifaschistische Welt ist Guadalajara bereits das Symbol eines entscheidenden Schlages gegen den internationalen Faschismus geworden. Für uns alle, die wir für Spaniens & der Welt Freiheit kämpfen, soll Guadalajara der Ansporn zu neuen Siegen sein.



Kamerad Karl Schäfer-kurz bevor ihn eine faschistische Kugel traf.

HANS
Kommandeur der 11. Brigade.

Comment nous avons vaincu les Italiens à Guadalajara?

Observations opératives et rétrospectives sur les combats dans le secteur de Trijueque-Brihuega

Sur le front de Guadalajara l'Armée Populaire espagnole a reçu avec succès son baptême de feu. Elle a remporté sa première victoire décisive dans sa lutte pour la liberté. Un commandement militaire supérieur, une volonté politique claire et précise, une collaboration exacte de toutes les armes, et pas moins le courage et l'esprit offensif de toutes les troupes, ont l'emporté en fin de compte sur la supériorité numérique des italiens et un temps affreux.

Ça vaut la peine de récapituler les diverses phases de cette bataille, qui a duré une quinzaine de jours. Elles nous montrent, comment une offensive ennemie bien préparée, une fois échouée, peut tourner, sous les coups d'une contre-attaque énergique avec des réserves bien utilisées, en une défaite désastreuse de l'ennemi.

Quels étaient les buts du haut commandement fasciste en ordonnant la grande offensive le long de la grande route d'Aragon? Il comptait, avec un groupe de choc motorisé de 4 Divisions italiennes protégé par des tanks, des avions et une artillerie nombreuse et très mobile, culbuter les forces bien trop faibles du front de Guadalajara et de pousser ensuite par surprise et rapidement sur Alcalá de Henares et de là vers Madrid.

Sous la forte poussée du groupe de choc fasciste, les premières lignes, qui n'étaient que faiblement garnies par des forces purement défensives, ont dû être ramenées et Brihuega même a dû être abandonné. Toutefois, pendant cette retraite du 8 et 9 mars nous n'avons perdu aucun canon. Encore le 9 mars au soir, la première unité de réserve jetée dans la brèche: la 11ème Brigade défendait la route d'Aragon et celle de Brihuega. Avec les faibles forces disponibles le village de Trijueque et le système de tranchées devant Torija furent occupés. Tous les nouveaux efforts de l'adversaire, le 10 mars, en direction de Torija, ont déjà échoué devant la résistance élastique de notre défense. Bien plus, l'attaque massive des fascistes l'après-midi du 11 mars sur nos lignes de défense près du kilomètre 82 de la route d'Aragon a pu être arrêtée entre Trijueque et Torija.

Avec les renforts arrivés au cours de la soirée et la nuit, une nouvelle ligne de défense put se former, et les deux flancs en direction de Rebollo de Hita et Valdearenas pouvaient être fortifiés.

Déjà la 12, après une nouvelle et vaine attaque ennemie le long de la route de Brihuega qui échouait comme les précédentes, le front paraissait stabilisé, au point que tout danger d'une nouvelle rupture du front pouvait être considérée comme écartée. La situation avait changé de tout en tout. Les diverses colonnes fascistes se voyaient arrêtées et enserrées dans un rayon excessivement étroit; leurs routes d'accès étaient obstruées. Les approvisionnements et les munitions pour l'Artillerie ne parvenaient plus jusqu'au front. L'échec évident de l'offensive et le temps vraiment affreux démoralisaient les troupes italiennes, démoralisation qui fut habilement renforcée par notre propagande avec tracts et haut-parleurs.

Le 13 et 14, nos contre-attaques sur Trijueque et le Palais Ibarra, bien qu'entreprises avec des forces relativement faibles, avaient donné un plein succès; les deux places furent reprises par des mouvements de flanc et d'enveloppement. Des deux côtés, l'ennemi reculait en pleine déroute. Plus de 100 prisonniers, 8 canons, de nombreuses mitrailleuses, beaucoup de camions et une quantité infinie de munitions restaient entre nos mains. Les pertes des fascistes en morts et blessés étaient de même considérables.

L'attaque fasciste en direction de Guadalajara avait définitivement échoué, mais la route de Brihuega restait encore fort menacée. Il fallait bien continuer les opérations pour nous assurer une ligne de défense stratégique plus favorable.

La Junta de Defensa de Madrid et le commandant du secteur de Guadalajara se voyaient devant une décision de graves conséquences. Pouvaient-ils commencer une attaque générale sur tout le front avant l'arrivée de toutes les réserves attendues et en présence du fait que le sol complètement trempé empêchait les tanks de quitter les grandes routes. Contrairement à la disposition de la troupe, ils se décidaient à l'attente.

Ils décidaient, après l'arrivée des renforts, d'attaquer d'abord sur l'aile droite en direction de Brihuega, pour dégager la route qui y conduit et qui restait sous le feu de l'ennemi. Cet ordre fut le seul qui était juste. C'était en même temps un des plus hardies décisions de cette campagne. Il s'agissait de se lancer à l'attaque avec 4 Brigades sur les deux côtés d'une chaussée, qui se trouvait sous le feu et la menace d'un ennemi éloigné à peine de 2 km. et dont le flanc n'était défendu que par une Brigade renforcée (la 11ème Brigade).



Après les fusils, les aiguilles.

L'après-midi du 18 mars, le jour anniversaire de la Commune de Paris, l'ordre d'attaque fut donné. 5 compagnies de tanks étaient mises à la disposition des Brigades qui devaient attaquer. Une escadrille de 80 avions bombardait copieusement, 20 minutes avant le commencement de l'attaque, les lignes ennemies. Les points de résistance décisifs des fascistes ont été anéantis par le feu précis et destructeur de notre magnifique Artillerie. Fortement surpris et évidemment nerveux, l'adversaire essayait en vain sa chance dans une attaque de flanc en direction de Brihuega, qui s'écrasait dans le feu et la contre-attaque des Bataillons "Thaelmann" et "Edgar André", de la 11ème Brigade. La route de Brihuega était libre! Tard dans la soirée, les Bataillons de Campesino, Mera et de la 12ème Brigade s'emparaient par assaut de Brihuega, dernier point d'appui des fascistes. Prise de panique, l'armée du général Manzini s'enfuit et des centaines de morts et de prisonniers, de même qu'un matériel de guerre formidable restaient entre nos mains.

Après un coup de main hardi d'une patrouille du Bataillon "Commune de Paris" qui pouvait occuper la Caza de Cobo et anéantir ainsi le derniers nid de forte résistance fasciste, l'ordre fut donné le 19 mars d'avancer sur tout le front et surtout le long de la route d'Aragon. Il fut accueilli d'enthousiasme par les Bataillons des Brigades Lister, par "Apoyo", "Pasiónaria", "Spartacus" et les unités de la 11ème Brigade. Poussant les fascistes devant eux, ils avançaient en 5 heures plus de 10 kilomètres. Chantant l'Internationale, la Marseillaise et l'hymne espagnol, ils prennent en fin de cette journée, riche en succès et en butin, le village de Gajanejos, au kilomètre 90. L'armée de choc de Mussolini et Franco était gravement battue.

Pour terminer l'opération il s'agissait d'assurer, avant tout, la sécurité du flanc gauche encore assez menacé. Le 20 mars, la 11ème Brigade a nettoyé ensemble avec les Bataillons "Py y Margal" et "Largo Caballero", de la 35ème Brigade, les villages de Muduey et Utande, en couvrant ainsi l'avance des Brigades Lister sur la route d'Aragon, jusqu'au kilomètre 95, qui fut atteint le 21 et 22 mars.

De la sorte une importante opération stratégique bien conçue a trouvé son heureuse conclusion. Quatre Divisions italiennes, la réserve de choc de Franco, ont été vaincues.

La jeune Armée de la République espagnole, l'élite du grand Front Populaire espagnol, a remporté sa première victoire historique.

Dès maintenant, Guadalajara signifie pour tout ce qui est antifasciste dans le monde, le symbole d'un coup décisif porté au fascisme international.

Pour nous tous qui luttons sans répit pour la liberté de l'Espagne et de l'Humanité, c'est l'incitation pour de nouvelles victoires prochaines.

H A N S

Commandant de la 11ème Brigade

Ayuntamiento de Madrid

NOS INFORMATIONS

(Suite de la pag. 3)

de révolts contre Franco et les envahisseurs étrangers, c'est que la censure fasciste de Malaga, à du laisser passer, une communication, annonçant que 30 italiens ont été passés par les armes à Algésiras. Le Commandant de la ville de la Linéa, le capitaine Giménez, a été arrêté par les autorités fascistes. En outre la presse anglaise annonce que des différents très profonds, ont surgis entre les officiers italiens et espagnols. Ces derniers témoignent leur opposition aux envahisseurs étrangers. Tous ces faits sont annoncés par la presse britannique en première page et en très gros caractères.

Nouvelles militaires

Flotte républicaine.

D'après le communiqué du Ministère de l'Air et de la Marine, plusieurs bateaux de guerre ont attaqué divers ports et positions fortifiés des îles Balears. Ibiza et Majorque ont été bombardées par un feu violent d'artillerie. En même temps étaient attaquées les fortifications et les ports d'atterrissage d'aviation de Sóller dans l'île de Majorque. Des bateaux de guerre, on a aperçu plusieurs incendies dans le port. Notre escadre a aussi attaqué les ports, où se trouvent les vaisseaux fascistes. Sans aucune perte les bateaux républicains sont retournés dans leurs ports.

Front du Sud.

L'offensive de l'Armée Populaire poursuit son cours favorable. Les troupes républicaines ont employé dans cette offensive des tanks, des autos blindés, et des avions. Il y a une semaine les fascistes italiens et espagnols se trouvaient encore 3 kilomètres de Pozoblanco. Maintenant l'enceinte de Pozoblanco n'est pas seulement détruite, mais l'ennemi a reculé de plusieurs kilomètres. Du premier coup nos troupes ont avancé de 15 kilomètres en direction d'Ovejo et de 6 kilomètres en direction de Villaharta. En avançant derrière les Tanks, nos troupes ont réussi à occuper les deux villages Alcaracejos et Villanueva del Duque. Les soldats italiens furent pris de panique et s'enfuirent en laissant un abondant matériel de guerre sur le terrain. L'avance de nos troupes continue.

Front du Nord.

D'après les communiqués de Santander, les troupes républicaines avancent avec un grand élan dans la province de Burgos. Notre artillerie et nos avions ont fait reculer les troupes fascistes, qui ont subi des pertes énormes. Notre infanterie a pu occuper plusieurs villages et avancer de 20 kilomètres en direction de Burgos. Un grand nombre de prisonniers et un matériel de guerre considérable sont tombés entre nos mains.

LA VIE DANS LA TRANCHÉE

Aujourd'hui 18 mars, à 5 heures 30 du matin, toute la vie de tranchée reprend. Les camarades, qui ont été à la corvée de café arrivent, et sont de suite entourés par ceux qui viennent de dormir une heure ou deux dans la nuit.

Les yeux gonflés par le sommeil trop court, les uns se frottent les jambes, certaines parties du corps encore engourdies, ou bien se détendent les nerfs pour faire prendre à la colonne sa forme habituelle.

Enfin, d'autres battent la semelle pour se réchauffer et... voilà le café. Une joie rayonne sur tous les visages, car le café-cognac avec des tartines au beurre est un remède des plus réconfortants: le café fait oublier la nuit un peu froide.

Le soleil essaye de percer, car le ciel est nuageux enfin il se montre pourtant. Après avoir bu le café, chacun prend sa couverture ou ses effets mouillés, et va les étendre sur un arbre, à côté de la tranchée ou de l'abri, tout en inspectant le ciel de crainte de l'aviation, et la causerie par petits groupes commence.

Voici onze heures, le camarade Prunier, commissaire politique du Bataillon, vient demander des nouvelles: Comment ça va?, et il n'est pas seul, il porte fièrement un appareil photographique qu'il a acheté afin que chaque camarade puisse se faire photographier.

Immédiatement les Camarades approuvent cette superbe proposition et un groupe se forme devant lui. Le soleil lui aidant, notre Camarade prend une nouvelle fonction de Photographe du Bataillon.

Pendant que l'on pose sans n'en faire,

des camarades lui lancent des blagues:

—Oh! le Camarade Prunier à blanchi depuis qu'il se trouve en Espagne!

D'autre, au contraire, trouvent qu'il a rajeuni:

—Tu vois, disent ils, ses cheveux noircissent à la racine!

Voici une rafale de mitraille des mauvais voisins d'en face, qui essayent de nous troubler, chacun se courbe et la conversation recommence.

Tous les Camarades sont heureux de penser qu'ils auront des souvenirs, qu'ils n'oublieront jamais; tous commandent des photos, le Camarade Prunier leur promet, à condition qu'elles soient réussies, car il est nouveau dans cette fonction; il nous quitte pour revenir dans l'après-midi, car le Commissaire Politique a beaucoup à faire: Il va voir les blessés dans les hôpitaux, il s'occupe des livres, des jeux et du foyer à préparer pour le repos!

Tous les Camarades sont heureux quand ils le voient; lorsqu'il parle avec un Camarade, il est aussitôt entouré.

Il y a des camarades qu'il encourage par de bonnes paroles, d'autres qu'il gronde quand ils ont fait quelque chose de mal.

En un mot, comme un père de famille qui a la responsabilité de ses enfants, il s'occupe de tous et de tout. A nous de lui rendre sa tâche facile et agréable par notre discipline, notre endurance et notre enthousiasme.

GEHENEUX

Le Commissaire Politique de la première Compagnie.

Attention!
Votre médecin vous parle

AU FEU, tous les Camarades doivent être porteurs du "PANSEMENT INDIVIDUEL": Petit sac bien fermé, contenant une grande compresse et une bande de gaze. Ce petit sac peut être appelé, dans certaines circonstances, à rendre les plus grands services, jusqu'à sauver la vie d'un



Même un commandant de bataillon a le droit d'être fatigué.

Camarade. Tous les combattants sans exception doivent en être munis et en avoir le plus grand soin!

En cas de blessure, il faut absolument éviter qu'aucun Camarade ne touche la plaie! Il doit simplement recouvrir la plaie avec la compresse et assujettir celle-ci au moyen de la bande.

Ceci à simplement pour but d'empêcher la souillure de la blessure, point de départ d'infractions graves.

Le Camarade blessé doit être ensuite évacué par les brancardiers de sa Compagnie et non par des Camarades combattants, qui dégarniraient ainsi un petit coin du front.

Il faut encore faire quelques recommandations importantes: En donnant à boire à un Camarade blessé au ventre, vous lui faites courir un danger mortel; un membre fracturé doit être le moins possible remué, en particulier, il faut éviter de retirer les vêtements du Camarade blessé.

Lorsqu'une plaie saigne "très abondamment", on peut toujours sans inconvénient mettre un garrot à la base du membre, c'est-à-dire en haut de la cuisse et du bras, et serrer fortement.

Ces quelques recommandations très simples constituent tout ce qu'un Camarade non spécialisé doit savoir sur les tout premiers soins aux blessés, il faut se souvenir que souvent, en voulant trop bien faire, on prend des initiatives malheureuses et on provoque des catastrophes.

Dr. R. DERVAUX

Los «veintitrés consejos» de Franco, Mussolini y Hitler a los malos milicianos

Reproducimos a continuación un artículo del camarada Barthel, comisario político de la XV Brigada. Este artículo ha sido publicado en “Notre Combat”, periódico de la XV Brigada.

Miliciano: Si quieres ayudar al fascismo, lo puedes hacer de la manera siguiente:

1. Apoyar la desertión.
 2. Huir cuando nosotros avanzamos.
 3. Dejar que tu fusil y tus armas se cubran de moho, o esforzarte en que se inutilicen. Desperdiciar las municiones, perdiéndolas o utilizándolas sin necesidad, sin fin práctico.
 4. Ten siempre objeciones contra todo.
 5. Habla siempre del relevo, especialmente cuando sabes que no es posible.
 6. Si un responsable te ordena algo, no te niegues; pero arréglatelas para no ejecutar la orden.
 7. Demuestra, con argumentos que tienen aire estratégico, que los oficiales antifascistas son malos o incapaces, y que hacen morir a los milicianos inútilmente.
 8. Haz correr los bulos.
- Cuenta, por ejemplo, que en el Estado

BUZON MILITAR

DE DÓNDE VIENE EL NOMBRE DE “TANQUE”

El pensamiento de utilizar los coches blindados también en la guerra, y no sólo en las ciudades contra el proletariado revolucionario, es más viejo que el empleo de los tanques en la guerra mundial. Pero había dificultades de construcción. No hay que olvidar que el motor de explosión se conocía muy poco antes de la guerra mundial.

Probablemente ha sido Lloyd George el que obligó a los generales ingleses a utilizar los tanques, a pesar de su resistencia. Durante la guerra mundial ocupaba el cargo de ministro de Municiones, y más tarde, en la guerra turcogriega, cuando ocupaba el cargo de Presidente de ministros, se vio que no era más que un buen agente de Sir Basil Saharows; lo que quiere decir que lo era de la industria guerrera inglesa y de los grupos que representaban el gran capital inglés, que estaban interesados en ella.

Así era que la industria guerrera les ofrecía a los generales esta nueva arma blindada, y los generales tenían que utilizarla.

Por primera vez se les utilizó, en grandes cantidades, en la batalla de Cambrai, en 1917. Se comprende que al principio de la batalla había que telefonar mucho sobre el empleo de esta nueva arma, y los teléfonos de campaña de entonces pasaban todos por tierra; quiere decirse que tenían sólo un alambre, mientras que la dirección opuesta iba por tierra. Eso facilitaba mucho el espionaje por teléfono. Por el temor de espionaje se utilizaban palabras-claves. ¿Cómo debía llamarse la nueva arma? Por su aspecto pesado se llegó a llamarles por teléfono “tanques”, con lo que se logró, efectivamente, que los alemanes creyesen que se trataba de unos tanques de gasolina. Desde entonces lleva este arma el nombre de “tanques”.

LUDWIG RENN

Mayor del Ejército Popular hay fascistas; eso parece tonto, pero se difunde y crea una atmósfera caótica.

9. Si falta la ración de vino en tu comida, di que es el Estado Mayor o la Intendencia, que se lo guarda para... emborracharse.

10. Encuentra todos los argumentos posibles para demostrar que tu Batallón puede resistir, pero no avanzar.

11. Siembra la discordia entre los milicianos de los diferentes partidos del Frente Popular o entre los milicianos de diferentes nacionalidades.

12. Valora siempre en menos a los soldados españoles que a los milicianos internacionales, porque de esta manera impides la cohesión de las fuerzas antifascistas.

13. Cuenta que todos los milicianos de origen francés e inglés tienen que volver a sus países por una razón secreta.

14. Protesta contra la alimentación, aunque sea buena, y contra la calidad, aunque sea inmejorable. En el frente todo no puede ser perfecto y, por consiguiente, hay que dejar que se rompan los uniformes para obtener otros, ya que de esta manera empobreces al Ejército Popular.

15. Emborráchate diariamente.

Hazlo mejor todavía. Empuja a los camaradas hacia la bebida. Procura les alcohol en grandes cantidades para emborracharles hasta la inconsciencia.

16. Cuando te mudes de ropa, tira la sucia.

17. Si estás en un Servicio donde hay coches, camiones o “motos”, esfuérzate en desperdiciar la gasolina en viajes inútiles. Léivate los camiones más grandes para transportar a un hombre o un pequeño paquete, o sencillamente para pasearte.

18. Que seas lo más sucio posible, para dar mal ejemplo y para que se propaguen enfermedades, lo que crea dificultades.

19. Haz unas hogueras muy altas, para que se vea bien dónde se encuentran las trincheras antifascistas.

20. Charla con el que sea sobre nuestras posiciones en el frente.

21. Para facilitar el trabajo a los espías fascistas, pon en tus cartas el pueblo donde te encuentras, indica tu unidad y demás detalles.

22. Si hay una sección disciplinaria para los “malos milicianos”, dales pitillos, vino, etcétera, ya que allí no lo reciben. Haz su abogado y explica a los otros milicianos que no son culpables.

23. Con una palabra haz todo lo contrario de lo que te manden, y posiblemente sin que te lo noten.

De esta manera podrá el fascismo resistir al Ejército Popular.

Firmado por Hitler, Franco, Mussolini.

¡Camaradas! ¡Milicianos antifascistas dignos de vuestro glorioso nombre! Ahora sabéis cómo quiere trabajar el enemigo en nuestras filas y lo que tú debes hacer.

Y tú, camarada, que pudiste incurrir inconscientemente en una de estas faltas que favorecen al fascismo, debes corregirte.

¡Viva el Ejército Popular fuerte, disciplinado, fraternal, victorioso!

JEAN BARTHEL

Los esclavos del fascismo

Era un día nebuloso; caía una nieve menuda y húmeda. Al pasar por una hondonada sentimos el tableteo de una ametralladora. Disparaba contra nosotros, lo sabíamos, pero íbamos avanzando, orgullosos de pertenecer al glorioso Ejército Popular. En un llano nos encontramos con unos muchachos del batallón “Apoyo”, que vigilaban cada uno en su puesto aquellos parajes. Nos paramos y cruzamos unos cigarrillos, comentando un poco la derrota italiana; pero como teníamos prisa, los dejamos y seguimos nuestro camino. El viento hacía danzar ante nuestros pasos un papel. Un compañero lo levanta del suelo y dice: “Mira, aquí se ve que el que lucha contra nosotros es Italia”. Nos reímos todos, porque lo sabíamos de sobra. Pero de todas las maneras miramos con interés el papel: un texto de telegrama con la estampilla de Roma. No comprendemos el texto, pero lo guardamos como una muestra de la “no intervención” de Italia. Nos acercamos a Trijueque, donde hace pocas horas se había sostenido un duro combate. En su precipitada retirada dejaron los fascistas italianos los cadáveres por todas partes; en la carretera, en el campo, al lado de las municiones, al lado de las cocinas. Me acerqué a unos. Me dije: son fascistas italianos; pero sin poder apartar la vista, me quedé fijo con la mirada clavada en sus manos. Eran manos callosas, manos de trabajadores. Me quedé pensativo. Un manotazo de un compañero me despertó de ese ensimismamiento. “¿Has reconocido a alguien que te interesa?” Aunque sigo el camino, me quedo pensando en estas caras curtidas por el sol, en estas manos duras por un trabajo duro. Pienso que han muerto luchando por una causa que no es la suya, lo cual lo demuestran las manos. También ellos en vida fueron trabajadores, y han tenido que sufrir hambre y privaciones; pero no han sabido romper las ligaduras de esclavitud. Han luchado en frente de nosotros, y han perdido la vida. Yo les veía como ladrones de nuestra tierra, cuando en realidad han sido engañados. Porque ni un palmo de tierra hubiera sido para ellos. Como antes, se hubieran quedado unos labradores y trabajadores miserables, bajo el latigazo de sus opresores. Qué distinta es nuestra lucha en su contenido social, en su forma. Nosotros conocemos el porqué de esta lucha nuestra, conocemos la causa que defendemos. Es la causa nuestra la causa del pueblo trabajador oprimido durante muchos siglos. Luchamos para que nadie pueda ya vivir a costa de nuestro sudor y de nuestra sangre. Luchamos por nuestro pan y por nuestra tierra. Y para alcanzar esto empuñamos el fusil, orgullosos de poder forjarnos esta vida mejor y más digna.

Camaradas españoles: venid todos a luchar contra la canalla fascista. Luchad por la causa, que es la causa de todo trabajador honrado. Forjemos con nuestro Ejército Popular, apoyando al Gobierno elegido por nosotros. En nuestras manos está la libertad nuestra, de nuestros hijos. En nuestras manos está el pan y la tierra.

J. AGUIRRE

Explorador de la 11 Brigada.

Y NOSOTROS HEMOS PARTICIPADO EN ELLO...

Las tropas de Franco habían sido derrotadas en el Frente del Jarama. Se habían desangrado contra la decidida resistencia de los soldados, que sabían por qué luchaban. El cuarto ataque a Madrid había fracasado.

Lo que no han podido conseguir los soldados de Marruecos, los legionarios del Sur, del Norte y del Oeste, de tomar la actual capital de la democracia mundial, eso debían de lograrlo ahora las nuevas tropas italianas. Avanzaban varias divisiones enteramente motorizadas. Les habían contado que iban a hacer un paseo de cuatro días para llegar a Madrid: el primer día, a Guadalajara; el segundo, a Alcalá de Henares; el tercero, a Torrejón, y el cuarto, la entrada triunfal en Madrid. Cuando, en vez de esto, les echaban las tropas republicanas de Trijueque, nos dijo un prisionero italiano:

—Ayer debíamos de haber entrado en Madrid, y no hemos llegado ni siquiera a Guadalajara; estoy harto de este engaño.

Al octavo día les empezamos a correr. Las tropas de Mussolini, las cuales inspiraban a todo el mundo cierto respeto, si no miedo, corrían delante del ejército más joven del mundo, y eso con tanta prisa, que durante dos días no sabíamos hasta dónde se habían retirado. Centenares de prisioneros, de heridos y de muertos, enorme material de guerra: cañones, camiones, ametralladoras, todo eso lo dejaron abandonado las gloriosas divisiones de Mussolini. El Ejército Popular de la República Española había conseguido a los ojos de todo el mundo su victoria, hasta ahora, más grande.

¡A los ojos del mundo! La gran Prensa de los países democráticos informaba en grandes titulares sobre la batalla en el frente de Guadalajara. Hasta los periódicos reaccionarios, que se callaban con gran decisión nuestros éxitos, tienen que hablar ahora sobre una verdad histórica: "Un sangriento fracaso del fascismo italiano en el frente de Guadalajara", escribe el periódico reaccionario de Londres "Morning Post", como título de su informe. "Franco se veía precisado a mandar sus tropas españolas con toda prisa, para ayudar a los italianos, que corrían con un pánico enorme", decía el periódico conservativo "Daily Telegraph". De Italia informan sobre un gran pánico de la población, que se subleva contra el envío a España de sus padres, maridos e hijos. Las tropas llamadas "voluntarias" de Mailand se niegan a salir para España. Mussolini interrumpe su viaje por Libia y vuelve precipitadamente a Roma. Se ve forzado de hablar delante del pueblo italiano de la derrota de sus divisiones: "El pueblo italiano ha podido esperar cuarenta años para vengar la derrota en Adua; podrá también esperar para vengar la derrota en Guadalajara." Los periódicos fascistas de Alemania tienen que explicar a sus lectores que después de la derrota en Guadalajara no se puede pensar, por ahora, en la toma de Madrid.

Podéis ver, camaradas, cómo reaccionó el mundo entero después de la batalla y de la victoria en Guadalajara. Hasta en los países fascistas, donde se cierra violentamente la boca al pueblo, tuvo un gran eco. Guadalajara ha reforzado en el pueblo español la seguridad de la victoria. Guadalajara ha acrecentado en los países democráticos las energías y la voluntad de solidaridad en las masas antifascistas. Guadalajara ha dado a las martirizadas y reprimidas masas populares de los países fascistas nuevas esperanzas, nuevas fuerzas, nueva voluntad para librarse del yugo fascista.

Y todos nosotros podemos decir: "Nosotros hemos estado allí; hemos participado en las luchas, cada uno en su puesto, para

pegarle al fascismo italiano el golpe más duro desde que existe."

Pero con esta victoria—eso no lo debe olvidar nadie—no hemos derrotado todavía al fascismo. Mussolini, Hitler y Franco harán todo—lo indican las palabras provocativas de Grandi en Londres—para vengar la derrota sufrida y para levantar otra vez su prestigio. Nosotros hemos participado en las luchas de Guadalajara; también participaremos en las luchas venideras, cuando se tratará de infligirles otra derrota, a lo mejor la derrota decisiva.

K. St.



Camaradas españoles preparados para un ataque.

Cómo debemos tratar a los compañeros que trabajan en la retaguardia

Todos los compañeros que están dentro del Ejército Popular deben estrechar los lazos de amistad con la población civil. No debemos mirar con desprecio a los camaradas que trabajan en la retaguardia.

En diferentes reuniones que se han celebrado estos días, hemos visto que la producción ha sido aumentada de una manera asombrosa, gracias al sacrificio que todos están haciendo.

Durante los primeros meses del movimiento había muchas personas, muchísimas, que no hacían nada en pro del Gobierno del Frente Popular; pero esto era debido a la falta de comprensión del papel fundamental que cada uno en su puesto puede desempeñar. Hoy ya saben que al pie de una máquina, con un arado y en los diferentes sitios de trabajo, realizan una labor tan importante como empuñando un fusil. Nadie ignora que sin una retaguardia fuerte y disciplinada no se puede ganar una guerra, por muy fuerte que sea un ejército. En algunos pueblos pequeños están aún faltos de iniciativas; nosotros, que tenemos numerosas ocasiones de estar en contacto con los campesinos, debemos de ayudarles todo lo posible por hacerles comprender lo necesario que nos es su ayuda. Nunca debemos insultar ni obligar

a que lo hagan sin antes habérselo hecho comprender con razonamientos. Los campesinos deben ver en los soldados sus mejores amigos; tenemos la obligación de cuidar sus casas y sus tierras. Nosotros tenemos la experiencia del pueblo de Perales. En este pueblo los hombres que aún no habían sido movilizadas permanecían inactivos, mientras la cosecha de la aceituna se perdía por falta de no ser recogida. Bastó una pequeña indicación nuestra para que todos, hombres, mujeres y niños, sin distinción de clases ni ideologías, se pusieran a trabajar con un gran entusiasmo y en pocos días ganaron el tiempo anteriormente perdido.

En los pueblos tomados por los fascistas no se ve ni una sola persona trabajando en la retaguardia; esto es completamente lógico. En ellos, su principal objetivo es el saqueo y por esto son temidos. Por el contrario, en los pueblos que están en nuestro poder, se observa una gran camaradería entre soldados y campesinos; nosotros estamos defendiendo su tierra y su libertad y ellos producen para que a nosotros no nos falte de nada.

¡VIVA LA UNION DEL PROLETARIADO!

DIANA: Artes Gráficas, Larra, 6.—Madrid.